

S/v. 1919

Einheitschule — Gesundheitschule.

Betrachtungen einer Mutter.

Wir haben in den letzten Monaten viel Empfehlenswertes und viel Bedenklisches über die Einheitschule gelesen und gehört. Wie kommt es, daß dabei gar nichts von der Gesundheitschule verhandelt. Einheitschule — Gesundheitschule. Diese beiden dürften nur in einem Atem genannt werden. Will doch unser deutscher Zukunftsstaat — das wird ja so sehr von der neuen Aera betont — die größtmöglichen Leistungen nicht nur für die Volkselemente, sondern in gleichem Maße für die Volksgesundheit hervorbringen. Wahrlich eine schöne Aufgabe.

Mens sana in corpore sano! Ein weiter Weg zum schön gesteckten Ziel. Wir befinden uns noch recht in den Kinderschuhen, was die körperliche und geistige Erhaltung der Frische unserer Schulkinder anbetrifft, obwohl an manchen Orten schöne Beispiele, allerdings meist privater Natur, bestehen. Nebenbei sei bemerkt, daß viele Aerzte den Standpunkt vertreten, die Kinder dürften nicht vor dem siebenten Lebensjahre die Schule besuchen, das vorräumte halbe Jahr bzw. Jahr würden sie im reiferen Alter noch nachgeholt haben. Doch das ist eine Frage, die von Fall zu Fall beantwortet werden muß.

Aber ich glaube, unendlich vielen Eltern aus der Seele zu sprechen, wenn ich behaupte: Die Stundenlänge und Pausenkürze stehen in keinem Verhältnis zueinander. Manches blühendes Kind verlor durch den Schulbesuch nur allzu schnell seine Frische. Und ferner: Viele Kinder vermögen nicht ihre geistige Aufnahmefähigkeit bis zur letzten Unterrichtsstunde aufrechtzuerhalten. Der Lehrer wird oft ein trampfhaftes Gähnen bei den Kindern beobachten, deren Leistungen alsdann gleich Null sind. Solche Kinder kommen übermüdet nach Haus. Man schiebt sie zu ihrer Erholung an die frische Luft, so daß die Schularbeiten erst am späten Nachmittag angefertigt werden, und nun wiederum die Abendmüdigkeit einsetzt, so daß das Kind die Arbeiten unlustig und ohne die notwendige geistige Anteilnahme erledigt. Andere wieder werden an unruhigen Schlaf- und Schreckträumen leiden usw. Solche Kinder gibt es viel mehr als man denkt. Sie sind nicht krank, nicht schwach, nicht unbegabt, sie wären bei genügender Berücksichtigung der körperlichen Eigenart die frischesten Kinder.

Untrennbar davon ist die zweite wichtige Frage, die der überfüllten Klassen. Nicht wahr, ihr Mütter, ihr wißt ein Klagegeschrei anzuhören von den Kopfschmerzen, der Blässe eurer Kinder, einer Folge der stark verbrauchten Klassenluft, die leider aus Angst vor Zugluft von vielen Lehrern nicht oft und gründlich genug erneuert wird. Bei einem Klassenbestand von 40 bis 60 Schülern ist es ausgeschlossen, daß jedes Kind so oft aufgerufen bzw. sein vielleicht eifriges Melde häufig genug beachtet wird, um die Regsamkeit und den Vernunft bei der Frische zu erhalten, die das Kind in kleinerem Kreis zweifellos bewahren würde. Hiermit sind nur die größten Mängel hervorgehoben, und es soll jetzt nur in großen Umrissen gezeigt werden, wie meines Erachtens der ideale Zuschnitt einer wahrhaften „Volksschule“ sein würde.

Die ersten drei Schuljahre würden die Lektionen von halbstündiger Dauer sein, unterbrochen von halbstündigen Pausen. So schöpfen die Kinder, auch die zartesten, völlige Frische für die nächste Lektion. Nicht nur, um die überfüllten Klassen zu vermeiden, sondern auch wegen der kurzen Lektionen muß die Schüleranzahl erheblich eingeschränkt werden. Meine Kinder haben sich eine Vorschule besucht mit gutem Erfolg. Dasselbst dürften die Klassen höchstens zwölf Kinder haben. Ich meine, die Zahl 20 dürfte nicht überschritten werden als ausnahmsweise hohe Zahl.

In der Mittelstufe, in der neue Unterrichtsfächer hinzukommen, ließe sich die Schüleranzahl ein wenig erhöhen, es wäre jedoch ratsam, bei den halbstündigen Lektionen zu bleiben, und bei diesem oder jenem wichtigen Fach eine dreiviertelstündige Lektion einzuschleichen. Nach ein bis zwei Jahren haben sich die Kinder so weit gewöhnt, daß sie die dreiviertelstündigen Lektionen aushalten können bei viertelstündigen Pausen.

Das Entwicklungsalter bedarf ganz besonders der Berücksichtigung. Im allgemeinen befinden sich die Kinder vom 13. bis 16. Lebensjahr in einem Zustand der Unlust und Müdigkeit. Besonders ein starkes Schlafbedürfnis macht sich geltend. Diesem muß Rechnung getragen werden. Es wäre wunderschön, wenn in diesen Jahren die Stundenzahl vermindert werden könnte, die häuslichen Arbeiten möglichst eingeschränkt usw. Hier hat der Körper dem Geist gegenüber das Vorrecht. Bei dreiviertelstündigen Lektionen und 10 bis 15 Minuten Pause sollte die Schülerzahl der Klasse nicht über 30 betragen. Auch in den höheren Stufen, 14 bis 18. Jahr, sollten die Pausen nicht allzu kurz bemessen werden.

Die Pausen sollten nicht nur zum Herumwandeln dienen, sondern gesundheitlich ausgenutzt werden. Während beschlagnahmter eine Frühstückspause festgesetzt ist, in der den Kindern auch ein Glas Milch zu reichen wäre, würden in den anderen Pausen die Kinder gruppenweise nacheinander bei einer orthopädisch geschulten Kraftübungen treiben, die die Rückenmuskulatur stärken und den Körper geschmeidig machen. Wenn ein Kind täglich 15 Minuten unter fachverständiger Leitung Gymnastik treibt, genügt eine Turnstunde wöchentlich, die dem Stundenplan angegliedert wird.

Für das Entwicklungsalter müßte eine halbstündige Pause täglich vorgesehen sein, in der die Kinder auf Matratzen liegen, eine Notwendigkeit für dieses Alter. Nach Möglichkeit geschieht alles im Freien bzw. in Wandelgängen, die zugleich Liegehallen sind. Bei schlechtem Wetter sieht der Turnsaal oder ein größerer Raum, der Pausenraum, zur Verfügung.

In der Oberstufe könnte die Turnstunde auch zum Teil in Pausengymnastik umgewandelt werden.

Die Schule wird in zwei Hälften geteilt. Während der Pause der einen hat die andere Unterricht, so daß Lehrkräfte, die natürlich die langen Pausen nicht mitmachen, gespart werden.

Nun zu den Schwachen und zu den besonders Starken. In erster Linie die geistig Schwachen. Hier haben wir schon vorzügliche Leistungen in den Hilfsklassen der Gemeindeschulen, und es kann allen Eltern geistig schwacher Kinder nicht dringend genug geraten werden, sich mit diesen Einrichtungen bekannt zu machen.

Hingegen fehlt es uns gänzlich an den Befähigtenklassen. Ich fürchte, daß gerade in der Einheitschule mehr denn je die wirklich Begabten zurückgehalten werden. Die Durchschnittsleistung eines

Jahrgangs muß sinken, naturgemäß, der Grund ist einleuchtend, die Erläuterung ist hier nicht am Platz. Es muß einem hochbegabten Kinde die Möglichkeit gegeben werden, so schnell vorwärts zu eilen, wie es selbst will und kann. Im Trotz mit den Durchschnittskindern zu bleiben, würde manchem die Ausdauer nehmen und die Spannkraft für spätere Zeit herabmindern. Wenn er alsdann als Erwachsener in gleichem Sinn beflügelten Schrittes und mit dem erforderlichen Zielbewußtsein einen Wirkungskreis erreicht in besonders jungem Alter, so wird eine solche Kraft dem deutschen Volk wertvolle Dienste leisten, denn in der Jugend liegt die Kraft. Als letztes noch der Hilferuf: Schränkt die Anzahl der Unterrichtsstunden ein, 30 bis 35 Stunden in der Woche sind zu viel.

Ich weiß, daß sich unendlich vieles gegen meine Anregungen vorbringen läßt. In allererster Linie ist es eine Geldfrage. Ich meine aber, wenn der Staat überhaupt die Einheitschule einführt, dann soll er auch großzügig die Kosten der Gesundheitschule mit in Kauf nehmen. Die praktische Ausführung (Stundenplan, Pausenaufsicht, Klassenlösung usw.) ist einer besonderen Erörterung wert und bedarf der Erwägungen vieler Pädagogen, die auf diesem Gebiet langjährig praktisch gearbeitet haben. Ich wollte nur die Aufmerksamkeit auf das Gebiet lenken, das durch den Streit um die Einheitschule gar zu sehr verdunkelt wird.